

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 40

Rubrik: Die Meinung des Nebelspalters

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Meinung des Nebelspalters

Links und rechts und schlechtes Ei

Ein Leser schrieb: «Seit einiger Zeit muß ich feststellen, daß der Nebelspalter in einigen Teilen auf ein bedenkliches Niveau gesunken ist.»

Der Leser liefert auch die Begründung für sein Urteil:

«Immer mehr »Linke« kommen ... zu Wort, wobei ich wohlverstanden nicht gegen eine Kritik »von links« bin, nur sollte sie aufbauend und nicht demagogisch sein.»

Selbstverständlich schließt der Brief – wie üblich – mit der Drohung:

«... daß ich mein Jahresabonnement nicht zu erneuern wünsche, wenn der Nebelspalter weiterhin solchen destruktiven Elementen ... Raum bieten wird.»

*

Wir haben es schon oft erwähnt: Der Nebelspalter will in einzelnen Fällen des Meinungsstreites – dort nämlich, wo man in guten Treuen verschiedener Auffassung sein kann – nicht *eine* Linie halten. Die einzige Linie, die einzuhalten für wichtig genug befunden wird, ist: Das Recht auf freie Meinungsäußerung zu *praktizieren* und nicht nur davon zu reden. Zu viele Bürger beschränken sich darauf, nur davon zu reden. Es entbehrt nicht der Ironie, daß auch der eingangs erwähnte Briefschreiber stolz meint: «... daß wir in der Schweiz die absolute Meinungs- und Äußerungsfreiheit haben, um die nicht nur unsere Vorfahren gekämpft haben, sondern die auch wir immer hochhalten ...»

Wirklich *hochhalten* – so meinen wir – bedeutet nicht nur ein Lippenbekenntnis abgeben, sondern eine Meinung einmal auch dann anhören, wenn man sie nicht teilt. Wer politisch rechts steht, der macht es sich heute zu leicht, Kritik – weil sie unangenehm ist – einfach als »von links« kommend zu etikettieren. Und umgekehrt.

Der eingangs erwähnte Briefschreiber Dr. A. L. verdächtigt den Nebelspalter des Linkstrends. Im »Republikaner« dagegen sagt Herr Schwarzenbach vom gleichen Nebelspalter, er sei »dem Freisinn verschrieben«.

Das zeigt nur eines – und das wäre zu bedenken –, nämlich daß man der Art, wie man *heutige* Probleme innerhalb einer offenen Gesellschaft beurteilt, mit den ausschließlich auf »links« und »rechts« beschränkten Etiketten nicht mehr beizukommen vermag.

Auch Dr. A. L. unterscheidet in seinem Brief zwischen konstruktiver und destruktiver Kritik, wobei er offensichtlich auch zu jenen gehört, die der Meinung sind, eine Kritik sei immer dann schon destruktiv, wenn sie zusammen mit ihrer Kritik nicht gleich auch noch einen konkreten Vorschlag zur Verbesserung anzubieten hat.

Mit Verlaub gesagt: Von echter Kritik darf im Ernste nicht gleich auch ein Verbesserungsvorschlag, sondern nur eines noch gefordert werden: Eine ehrliche Begründung.

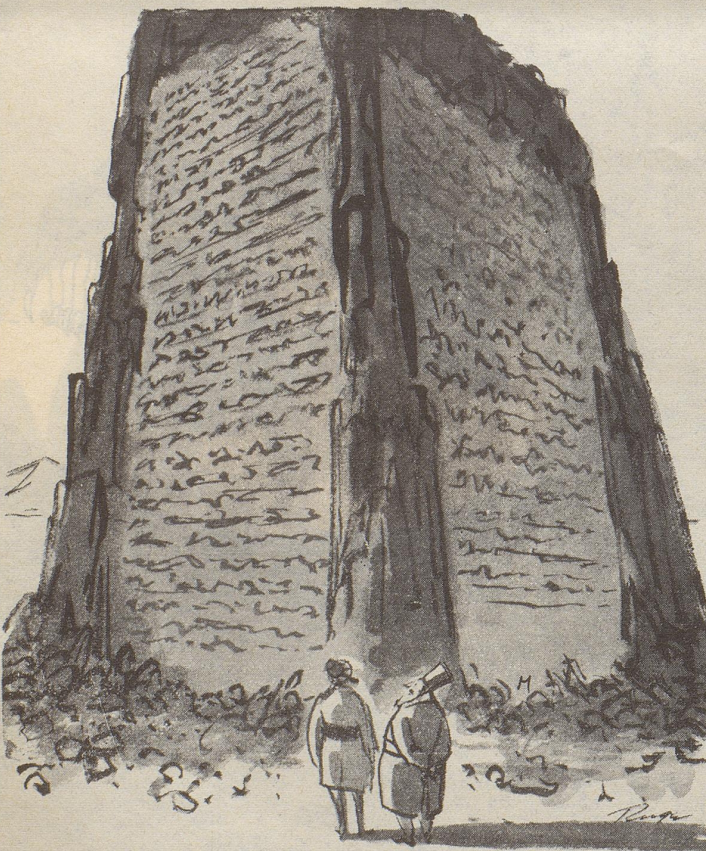
Denn wir alle, von »links« bis »rechts«, nehmen uns auch das Recht heraus, z. B. kritisierend festzustellen, ein Ei sei schlecht, auch wenn wir nicht in der Lage sind, selber ein besseres Ei zu legen. Wobei der Grad der Schlechtigkeit jenes Eis – je nach persönlichem Geschmack – völlig unterschiedlich beurteilt werden kann.

Immerhin sei zugegeben, daß es noch heute Leute gibt, die ein Ei, *weil* sie es als schlecht empfinden, ein »linkes Ei« nennen. Oder auch – wie gesagt – umgekehrt.

In diesem Sinne wird denn auch verständlich, daß wir ein ausgesprochen linksrechter Nebelspalter sind.



«Sie werden sehen, was sie beim Corsair eingespart haben, brauchen sie nächstens für die Evaluation eines der neuen Wehrkonzeption angepaßten Armeerosses!»



«Nach neuesten Forschungen sollen diese Runen Berechnungen der Neandertaler sein, für eine Steinbeil-Evaluation eines zentralen europäischen Alpenlandes!»